

Eine benediktinische Antwort auf den Klimawandel

Kaum eine Woche vergeht, ohne dass der Klimawandel in den Nachrichten erwähnt wird. Die Welt muß endlich anerkennen, daß der Klimawandel eine Tatsache ist und keine Theorie. Es hängt von der Menschheit ab, dagegen anzugehen, wie Papst Franziskus uns in seiner ausgezeichneten Enzyklika „Laudato Si“ immer wieder erinnert. Die Verantwortung liegt bei uns, bei dir und mir. Ich zitiere: Die natürliche Umgebung ist ein kollektives Gut, das Erbe der gesamten Menschheit und die Verantwortung aller (95).

Es hat zu diesem Thema viele hochkarätige Treffen gegeben. Das jüngste war im Dezember letzten Jahres in Paris, als die Vereinten Nationen eine internationale Konferenz einberiefen. Hier hat die internationale Gemeinschaft das erste Weltklimaabkommen verabschiedet. Jedes Land verpflichtete sich, die Emissionen zu senken und die Belastbarkeit bei potentiell verheerenden Klimaauswirkungen zu stärken (UN-Generalsekretär Ban Ki-Moon am 22. April 2016). Hunderteinundsiebzig Länder versammelten sich im April in New York zur Unterzeichnung der Pariser Vereinbarung. Dringender Handlungsbedarf besteht jetzt, da viele Länder von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind. Durch diese Vereinbarung hofft man auf einen weltweiten Wandel in der Art und Weise, wie jedes Land die natürlichen Ressourcen der Erde nutzt. Denn Länder, die ihre Bürger ändern wollen, müssen nachhaltige und ökologische Lebensweisen rückhaltlos ergreifen und verabschieden. Damit dies geschehen kann, muß ich, wie wir Benediktiner wissen, die erste Person sein, die sich ändert. Es muß einen individuellen Öko-Wandel geben.

Heute spreche ich zu Ihnen über die Reaktion einer bestimmten benediktinischen Gemeinschaft auf den Klimawandel, nämlich die meiner eigenen Gemeinschaft in der Abtei Stanbrook in North Yorkshire, England. Ich möchte betonen, daß es andere gibt; dies ist nur eine Antwort. Es gibt benediktinische Gemeinschaften auf der ganzen Welt, die auf die Realität des Klimawandels reagieren. In der Vorbereitung für diesen Workshop habe ich eine Fülle von Informationen und andere Ansätze bei diesen Gemeinschaften ausfindig gemacht.

Nach fünf Jahren intensiver Überlegung fällte die Gemeinschaft von Stanbrook im Jahr 2002 die sehr schwierige und schmerzhafteste Entscheidung, ihre Heimat in Worcestershire zu verlassen. Es war ein großer Akt des Glaubens von Seiten der Gemeinschaft und brachte das Ostergeheimnis im Leben jeder Schwester zum Ausdruck. Sie haben losgelassen, um das Leben wählen. Es war auch eine einzigartig große Chance, welche meine Gemeinschaft ergriff. Wir wollten etwas bauen, was das Klosterleben für Benediktinerinnen im einundzwanzigsten Jahrhundert zum Ausdruck bringen würde. Um unsere klösterliche Vision für die Zukunft zu formulieren, erstellten wir ein Dokument, das unsere Vorlage wurde und uns durch

das Minenfeld führte, das wir betraten. Die Akten belegen, daß ich gesagt haben soll, wenn wir damals gewußt hätten, was der Umzug alles mit sich brächte, hätten wir die Fensterläden geschlossen und dem Heiligen Geist mitgeteilt, daß wir nicht zu Hause wären!

Das Gebiet, in dem wir heute leben, ist der North York-Moors-Nationalpark. Dieser Nationalpark unterscheidet sich von den anderen in meinem Land, vor allem wegen seines reichen klösterlichen Erbes. Unser Kloster schaut auf die Ruinen des Zisterzienserklosters von Byland, gegründet im Jahre 1155, und vier Meilen entfernt von uns liegt das St. Aelred-Kloster von Rievaulx. Wir waren dabei, die klösterliche Prägung zu erneuern.

Die kurze Instruktion für unsere Architekten, Feilden Clegg Bradley aus Bath, sah ein Gebäude vor, das unserer klösterlichen Gemeinschaft eine Lebensweise ermöglichen würde, in der wir *unaufhörlich beten* könnten. Das Design sollte durch seine Einfachheit Beschaulichkeit fördern, Schönheit, ein Gefühl für Raum und Ruhe, alle Vorteile von natürlichem Licht und Aussichten ausnutzend. Das Kloster fügt sich nahtlos in die es umgebende wellenförmige Landschaft ein. Unser Plan forderte auch, ein Kloster für das einundzwanzigste Jahrhundert zu entwerfen, wirtschaftlich zu betreiben und zugleich sensibel für ökologische und Umweltbelange.

Der ausgewählte Standort, Crief Farm, bietet einen der schönsten Ausblicke in ganz North Yorkshire. Wie Subiaco und Monte Cassino befinden wir uns auf der Spitze eines Hügels. Der Hof liegt in einem Gebiet von Weide- und Forstflächen. Das zukunftsfähige Kloster, das wir erbauen wollten, sollte die Landschaft verbessern und nicht zerstören. Der Hl. Benedikt verstand Gottes Schöpfung und die Gaben, die Gott uns gegeben hat. Die Gemeinschaft von Stanbrook nannte sie nun ihr eigen und mußte die Verantwortung beherzigen, von der Benedikt in RB31 bezüglich der Qualifikation des Klostercellerars sagt: „Alle Geräte und den ganzen Besitz des Klosters betrachte er als heiliges Altargerät.“ Ferner in RB32 über die Werkzeuge und Güter des Klosters: „Wenn einer die Sachen des Klosters verschmutzen läßt oder nachlässig behandelt, werde er getadelt.“ Bevor wir noch den ersten Spatenstich getan hatten, hatte unsere Verantwortung bereits ernsthaft begonnen.

Wir mußten eine Gegenkultur zu dieser Wegwerfgesellschaft bilden, in der wir leben. Wir wollten die CO₂-Belastung so niedrig wie möglich halten und minimale Auswirkungen auf die Umwelt haben. Zur Erreichung dieses Ziels waren die folgenden zentralen Nachhaltigkeitsmerkmale in das Design integriert:

- Eine Hackschnitzelheizung, die das gesamte Gebäude heizt. Die Hackschnitzel kaufen wir von einem nahe gelegenen Bauernhof. In unserem ehemaligen Kloster

hatten wir drei große Ölkessel und einen Gaskessel, der das Hauptgebäude heizte. Der neue Kessel allein reduziert unseren Kohlenstoff-Fußabdruck enorm.

- Sonnen-Kollektoren - um das Heißwasser vorzuwärmen
- Ein Schilfbeet-Abwasserbehandlungssystem anstelle einer Kläranlage.
- Regenwassersammlung - für den Einsatz in Toiletten, Wäscherei und Gartenpflege. Um ehrlich zu sein, hatten wir dieses System bereits in unserem alten Kloster, aber es reichte nur für unsere Wäscherei und ein paar Wasserhähne im gesamten Hauptgebäude des Klosters. Auch im neunzehnten Jahrhundert wurde die Gemeinschaft immer versierter im Blick auf Nachhaltigkeit!
- Sedum-Dächer – um den Oberflächenwasserabfluß zu reduzieren und die Lebensräume für Flora und Fauna zu erhalten.
- Beschattung mittels Laubpflanzen für große Glasflächen, so daß im Sommer mehr Schatten gespendet wird als im Winter.
- Verwendung örtlicher Baumaterialien, soweit möglich, einschließlich der Steine für die Wände und Böden. Für die Steinverkleidung an den Wänden wurden de facto manche Abfälle bzw. der Verschnitt aus Pflastermaterial genutzt.
- Sehr hoher Isolationsgrad und Niedrig-Energie-Geräte und Montage im gesamten Gebäude.
- Nutzung natürlicher Lüftung, einschließlich der Kirche und Kapelle, die windgeschützte, hohe Abluftkamine verwendet, um das Gebäude zu belüften.

Alle diese Merkmale gehörten wesentlich dazu, daß unsere Gemeinschaft Balance und Rhythmus ihres kontemplativen benediktinischen Lebens und des ökologischen Gleichgewichts des Landes um sie herum halten kann. Diese Balance und der Rhythmus sind allen Benediktinern tief eingeprägt. Sie gehören zur Mitte der Regel. Der Zyklus des benediktinischen Lebens dreht sich um den Kreislauf des Jahres, um die Jahreszeiten der Natur und die liturgischen Zeiten zugleich. Dies kann wirklich als Werk Gottes bezeichnet werden. Was wir getan haben und immer noch zu tun versuchen, ist, als Benediktinerinnen und als individuelle Gemeinschaft zu bezeugen, daß ein Wandel möglich ist. „Gürten wir uns also mit Glauben und Treue im Guten, und gehen wir unter der Führung des Evangeliums seine Wege, damit wir ihn schauen dürfen, der uns in sein Reich gerufen hat“ (RB Prol.21).

Dame Andrea Savage OSB

Abtei Stanbrook

Wass, York

North Yorkshire

YO61 4AY

England

20. Mai 2016